

Vorwort

Wie investiert man richtig?

Liefert die Finanzmarkttheorie eine gültige Richtschnur für wissenschaftlich richtige Anlageentscheidungen? Gewinnt man die besten Kochrezepte aus der biochemischen Forschung? Ganz abwegig ist es nicht - Molecular Food stellt der Versuch dar, die Küche einiger Gourmet-Tempel als Forschungslabor zu betreiben, und der Erfolg kann sich sehen lassen: vor einigen Jahren besetzten sie die vordersten Plätze der internationalen Rankings, auch wenn davon nicht so viel geblieben ist. Wie steht es mit der Forschung in der Küche der Kapitalanlage? Von den vielen Theorien und Modellen hatte nur wenig konsistenten Erfolg. Ist Rolf Banzens Small Cap-Effekt zur finanziellen Delikatesse auf dem Risiko-Rendite Menu des internationalen Anlegers geworden? Es liegt nicht an der Qualität von Modellen und Theorien, sondern an den falschen Erwartungen: eine Theorie ist kein Geldautomat, der auf Knopfdruck Gewinne abwirft und Risiken vernichtet. Und die wenigen Geldautomaten, die im Finanzsystem immer wieder eine Weile überleben, sind umlagefinanzierte Konstrukte nach Ponzis Vorbild.

Richtig investieren ist eine Kunst und ein langer Prozess zugleich, und beides verlangt nach dem richtigen Mix zwischen Modellverständnis und praktischem Urteilsvermögen – eine Gratwanderung zwischen Erfahrung, Intuition und Wissenschaft. Molecular Food war vielleicht des Guten zu viel, wie auch verschiedene Anlageprodukte die Balance zwischen Kreativität und Verständlichkeit verfehlt haben. Aber jeder Potato Chip ist ein Stück Molecular Food und steht für die Abstraktheit einer modernen Ernährungsform, genau so wie ETFs auf die bedürfte der modernen Anlegerinnen zugeschnitten sind und viel Technologie und Know-how im Hintergrund voraussetzen.

Gute Produkte sind das eine – aber sie bleiben wertlos, wenn sie falsch eingesetzt werden, der Anlageprozess nicht stimmt, also das Anlageverhalten nicht auf die Zielsetzungen und Möglichkeiten abgestimmt ist. Gerade bei der Erörterung dieser Grundfragen leistet die Theorie ihren wichtigsten Beitrag: soll man einen aktiven oder passiven Stil wählen? Lohnt sich Rebalancing? Wie breit soll man diversifizieren? Warum überschätzen sich die meisten Anleger? Welches ist der massgebliche Anlagezeithorizont, und warum fällt es so schwer, langfristige Strategien umzusetzen? Die Theorie hat es versäumt, diesen Grundfragen den nötigen Fokus zu verleihen. Zu stark wurden die Modelle als Rechenmaschinen verwendet und ihr Fokus unnötigerweise eingeschränkt. Aber Markowitz, die APT oder Black-Scholes erschöpfen sich nicht in den Berechnungen, welche sie ermöglichen und für Finanzstudenten ebenso faszinierend wie sie für den Praktiker nützlich sind. Wichtiger sind die Denkstrukturen, welche sie vermitteln und in Verbindung mit Modellen der Verhaltens- oder Sozialwissenschaften die Konstruktion eines Analyserahmens ermöglichen, der den Weg für richtige Investitionsentscheidungen ebnet.

An dieser Stelle setzt Reto Gallatis Erfahrungsbericht an. Es ist kein Lehrbuch und kein Rezeptbuch; der Theoretiker findet darin die Fragen, welche in der Forschung oft genug zu kurz kommen, und der Praktiker wird in sanfter Manier darauf aufmerksam gemacht, wie viel die Theorie beim täglichen Handwerk eigentlich bieten könnte - würde man ihren Geist nur von den Rechenmaschinen dieser Welt befreien!

Basel, im Juli 2012

Prof. Dr. Heinz Zimmermann
Ordinarius für Finanzmarkttheorie
Universität Basel



<http://www.springer.com/978-3-8349-4259-3>

Mit Fehlern zum Anlageerfolg

Die 18 häufigsten Fallen und wie geschickte Investoren
daraus lernen

Gallati, R.R.

2013, XV, 172 S., Hardcover

ISBN: 978-3-8349-4259-3